

hl. Emmeram, so dass wir in dieser Beziehung nach wie vor auf Vermuthungen angewiesen sind. Der Herausgeber hat in einem sorgfältigen Commentare alle einschlägigen Fragen erörtert, und ist der Ueberzeugung, dass der hl. Emmeram einige Jahre vor dem hl. Rupert in Bayern gewirkt habe. Als Marterstätte des Heiligen erweist er in seinen auf genauester Ortskenntnis beruhenden Erörterungen Kleinhelfendorf statt des  $\frac{3}{4}$  Stunden davon entfernten Grub (b. Riezler, Bayr. Gesch. I, 96), als Todesstätte Feldkirchen bei Aschheim statt Oberföhring. Sehr dankenswert sind neben den Abbildungen der genannten Ortschaften, sowie des Grabmales und des Pedums des Heiligen, die der auch sonst schön ausgestatteten Schrift beigegebenen trefflichen Pläne der alten Klosterkirche St. Emmeram in Regensburg und des römischen Lagers (castra Regina) daselbst. Dr. E.

### Johann Baptista von Taxis.

Ein Staatsmann und Militär unter Philipp II. und Philipp III. 1530—1610. Nebst einem Exkurs: Aus der Urzeit der Taxis'schen Posten 1505—1520. Von Dr. Joseph Rübsam, fürstlich Turn- und Taxis'schem II. Archivar. Freiburg, 1889, XLVIII + 258. 8<sup>o</sup>. Mk. 6.

Nach den bereits vorliegenden Kritiken, denen wir uns nach dem Ergebnis unserer eigenen sorgfältigen Durchsicht rückhaltlos anschließen, haben wir es in dem vorliegenden Buche mit einer ganz hervorragenden historischen Monographie zu thun. Der Verfasser derselben, ein liebenswürdiger, fein gebildeter Gelehrter, der seit längerer Zeit schon als 2. Archivar des fürstlich von Turn- und Taxis'schen Hauses eine rühmliche Thätigkeit entfaltet hat und dem wir auch schon andere historische Monographien zu verdanken haben, hat im vorliegenden Werke, das sich auf sorgfältiges Quellenstudium stützt, die militärische und diplomatische Rolle zu schildern versucht, die eines der hervorragendsten Mitglieder dieser erlauchten Familie, Johann Baptist von Taxis, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts gespielt hat. Derselbe, geboren 1530 zu Brüssel als jüngster Sohn des Generalpostmeisters Karls V., war in seiner späteren Stellung als spanischer Botschafter am französischen Hofe seiner Erziehung wie seiner natürlichen Anlage nach ganz wie geschaffen auf den Lauf der Weltgeschichte jener Zeit einen mächtigen Einfluss zu üben. Herangebildet in der Schule Granvelia's zum Diplomaten, wurde er seitens der spanischen Könige mit den schwierigsten Missionen betraut und hatte, berufen in den Staatsrath, sowie vielfach andererseits noch ausgezeichnet, Gelegenheit seine diplomatische Wirksamkeit in den Niederlanden, dem deutschen Reiche, Frankreich, Spanien, Portugal, England, Schottland, Dänemark und Savoiem bestens

zu bewähren. Sehr thätig war Johann Bapt. von Taxis auch für die Herstellung der katholischen Religion in Schottland und England, sowie für die Befreiung Maria Stuarts aus der Gewalt der Königin Elisabeth. Auch als Militär erwarb er sich reichen Ruhm unter den Fahnen Alba's, Don Juan D'Austria's und anderer Feldherrn in den Kriegen gegen die Türken, Niederländer und Franzosen. Jahre hindurch verwaltete er auch auf das beste das Amt eines Generalinspectors der in den Niederlanden stehenden spanischen Armee. In den letzten Jahren seines Lebens, bis zum Beginn 1604, war er spanischer Gesandter am Hofe Heinrichs IV. von Frankreich und zog sich, nach längerer Thätigkeit als Mitglied des Kriegsrathes in Madrid, auf seine Comturei de Maimona zurück. Hier schrieb er 1609 seine Commentarien, ein umfangreiches Werk in lateinischer Sprache in 8 Büchern über den Aufstand in den Niederlanden, welche er mit dem Jahre 1598, mit der Trennung der Niederlande von Spanien abschloss. Nach Madrid zurückgekehrt, starb Johann Bapt. von Taxis 1616 im hohen Alter von 80 Jahren. Der Verfasser dieser vortrefflichen Monographie über diesen bedeutsamen Mann, welche als ein glückverheissender Anfang einer allgemeinen Geschichte dieses, seit Jahrhunderten berühmten Geschlechtes derer von Taxis angesehen werden kann, bewährt sich durchwegs als ein gewissenhafter und genauer Geschichtsschreiber, der da alle gedruckten Urkunden zu verwenden weiss, welche den Träger seiner Monographie auf das beste zu kennzeichnen geeignet sind. Sein Stil ist elegant und fliegend, er wird nie zum übertriebenen Lobredner und ganz unbemerkt bringt er dem Leser in vollendeter gelungener Verbindung Thatsachen zur Kenntnis, die er vielleicht auch andererseits schon theilweise gelesen hat. Dr. Rübsam erhärtet gründlich die Wahrheit seiner Quellenangaben und in den 9 Capiteln, aus welchen das Buch besteht, entwickelt er eine Gliederung, wie sie für den Stoff, den er sich vorgesetzt, nicht besser gewählt werden konnte. Hochinteressant sind die Aufschlüsse, die er uns in der Anlage I. über die Urzeit der weltbekannten Taxis'schen Posten\*) mittheilt, zurückgehend bis 1505, und die für immer ein wertvoller Beitrag zur Geschichte der Post, eines der wichtigsten Factoren bei der Entwicklung unseres modernen Culturlebens, bleiben werden. In den Anlagen II—IV bringt Dr. Rübsam drei bisher unbekannt wichtige Urkunden aus dem fürstlichen Archiv geschöpft zum Abdruck, u. zw. die erste vom Jahre 1578 ein Schreiben König Philipp's von Spanien an Leonard von Taxis, Generalpostmeister der Niederlande, die zweite vom Jahre 1581

---

\*) Dem Verfasser wurde diesbezüglich auch sowohl vom General-Postmeister von Stephan in Berlin, wie auch vom kgl. bayr. Staatsminister Freiherrn von Crailsheim die vollste Anerkennung zu Theil.

von demselben Könige an den Statthalter der Niederlande, den Herzog von Parma, in welchem die besonderen Verdienste Leonard's von Taxis gewürdigt werden und endlich die dritte, gegeben von König Philipp III. an den Erzherzog Albert, durch welche dem Leonard v. Taxis in Würdigung seiner 50jähr. ausgez. Dienstleistung eine jährliche Pension von 2000 Dukaten ausgesetzt wird. Ein sehr umfangreiches Literaturverzeichnis S. XIX—XXXVIII, ein genaues Inhaltsverzeichnis, Nachträge und Berichtigungen sowie ein vortrefflich gearbeitetes Register erhöhen den Wert der vorliegenden Monographie. Es würde begreiflicher Weise uns zu weit führen, auf die Einzelheiten einzugehen. Das Resultat unserer eigenen Durchsicht können wir kurz in die Worte kleiden, dass das Rübsam'sche Werk eine der hervorragendsten und interessantesten historischen Monographien der Neuzeit ist, welche seinem Autor, was Form und Inhalt anbelangt, nach jeder Richtung hin zur grössten Ehre und Anerkennung gereicht.

M. K.

### Beiträge zur Geschichte der Husitischen Bewegung.

IV. Von J. Loserth. Wien 1889.

Beinahe zehn Jahre sind verflossen, seit Loserth den dritten Theil seiner »Beiträge« veröffentlicht hat, dem er nun das Resultat weiterer Studien an den verschiedenen Bibliotheken und Archiven folgen lässt. Der IV. Theil der Beiträge beginnt mit dem Ablassstreite in Prag und seinen Folgen und enthält die Streitigkeiten und Unionsverhandlungen zwischen den Husiten und Katholiken in den Jahren 1412 und 1413. Wie schwierig das Gebiet ist, das Loserth behandelt, bedarf wohl kaum einer Erwähnung. Es verlangt eingehende Studien, Durchforschung und Benützung des gesammten Materials, das in den verschiedenen Theilen des Landes zerstreut ist und, worauf ein Hauptgewicht zu legen ist, eine bis ins Einzelne gehende Kenntniss der ganzen Wiclifschen Bewegung in England, Wiclifs Lehren und Schriften. Wie diese Arbeit, so geben auch, abgesehen von Loserth's Werke »Huss und Wiclif,« die Veröffentlichungen des Verfassers aus der neuesten Zeit in der »Academy« und Sybels »Hist. Zeitschrift« einen glänzenden Beweis davon.

Der IV. Theil der Beiträge ist wie die früheren in zwei Abtheilungen getheilt, das noch unveröffentlichte Material und die Bearbeitung desselben mit Heranziehung der einfallenden bekannten, aber doch der Vollständigkeit wegen nothwendigen Ereignisse. Mit diesem Theil der Beiträge ist der Streit in Böhmen abgeschlossen. Die Antwort, die Huss Stephan von Palecz und Stanislaus von Znaim in zwei Tractaten gegeben hat, waren die letzten Streit-